

## AUFGESCHLAGEN - NEUE BÜCHER

*Weggehen, um zurückzukommen*

Der Spiegelberg gehört nicht zu den besten Stadtteilen in Langen-heim. Hier wohnen in den 50er und 60er Jahren des ver-gangenen Jahrhunderts Hand-werker, Arbeiter, kleine Beamte. Wer kann, zieht weg – zumal als die ersten „Gastarbeiter“ hier unterkommen – in die besseren Gegenden der Stadt, die genauso fiktiv ist wie das Wohngebiet, aber ein reales Vorbild hat: Lippstadt in Westfalen, der Ge-burtsort des Autors Michael Gö-ring, Jahrgang 1956.

Göring, im Hauptberuf Profes-sor an der Musikhochschule Hamburg, erzählt die Geschichte seiner Generation, der Jungen und Mädchen des Wirtschaftswunder-Jahrgangs, später auch Babyboomer genannt. Die offen-sichtlichen Wunden des Krieges vernarben allmählich, auf Trüm-mergrundstücken entsteht neu-er Wohnraum, aus Kopfstein-pflasterwegen werden Asphalt-straßen. Nur die Seelenwunden wollen nicht so recht heilen; die Nachkriegs-teenager werden er-zogen von Vätern, die verstummt sind oder gewalttätig; von Müttern, die schweigend leiden.

An ihre Vergangenheit, an Kindheit und Jugend erinnern sich, gut 50 Jahre später, Martin und Nina, als sie am 14. Oktober 2015 gemeinsam zur Beerdigung von Wolfgang kommen. Jener Mittwoch wird zum Dreh- und Angelpunkt für 21 Rückblenden, in denen die sieben ehemaligen Freunde im Mittelpunkt stehen, von denen fünf bereits gestor-ben sind. Sie waren die „Furies“, benannt nach dem legendären Hengst einer amerikanischen Fernsehserie, unternahmen ihre kleinen Fluchten aus dem tristen Alltag, sehnten sich danach, endlich wegzukommen aus der beengenden Provinz.

Und dennoch haben sie ihre

Wurzeln nie wirklich kappen können: Nina ist nach Münch-ner Jahren und gescheiterter Ehe wieder nach Langenheim zurückgekehrt und arbeitet im Jugendamt. Martin ist Geogra-fieprofessor an der Kölner Uni-versität, wurde einst von der Lo-kalpresse gefeiert als einer vom Spiegelberg, der es dann doch zu etwas gebracht hat. Jetzt steht er vorm großen Karrieresprung: Er hat eine Professur in Boston angeboten bekommen. Doch statt diese einmalige Chance zu ergreifen, überlegt er, nach Lan-genheim zurückzukehren und seine restlichen Jahre mit Nina zu verbringen, die bereits ein Haus für sie beide ins Auge ge-fasst hat.

„Spiegelberg“ ist die melan-cholisch-deprimierende Be-standsaufnahme der Lebensrea-litäten einer Gruppe von Ju-gendlichen, die hinaus wollte aus einem muffig-engen Zuhau-se und die, im Großen und Gan-zen, an ihren – gar nicht mal so großen – Ansprüchen gescheit-ert ist. Göring erzählt nüchtern und mit feinem Gespür für das, was zwischen vielen Worten un-gesagt bleibt. Am Ende, in der Tat auf der allerletzten Seite, enthüllt er dann auch noch ein Geheimnis, das sein Protagonist Martin seit Kindertagen mit sich herumträgt. Die Beiläufigkeit, mit der Göring die Bombe hoch-gehen lässt, wirkt wie der Fortis-simo-Schlussakt eines Musik-stücks, das bis zu jenem Enthül-lungsmoment in ruhigem Piano vorgetragen wurde.

Rainer Nolden

■ Michael Gö-ring: „Spiegel-berg“. Roman ei-ner Generation. Osburg-Verlag Hamburg, 320 Seiten, 19,95 Euro.

